

Sie, solche Verdienste um das allgemeine Wohl erwerben sich die Mäßigkeitsvereine. Da sie aber im Verborgenen wirken, so wissen Viele das nicht und glauben an offenbare Gewinnsucht der Verkaufenden. Da dieß aber, wie ich vorhin bewiesen habe, ein ungerechter Argwohn ist, so verdienen im Gegentheil Alle, die theuren Wein und theures Bier in kleinen Flaschen verkaufen, ihres menschenfreundlichen Zweckes halber Lob und Anerkennung.

Dieselbe lobenswerthe Gewissenhaftigkeit ist auch, aber in einer andern Hinsicht, der Grund, warum manche Restaurateure unsern erstaunten Augen Duodezfläschchen vorsehen. Es ereignet sich oft, daß ein Wirth in kritischen Sommertagen sein Bier in einem schlechten Keller liegen hat. Die gewöhnliche Folge ist, daß es die Eigenschaft einer gewissen Flüssigkeit annimmt, ohne die wir keinen Salat zu genießen pflegen. Solches Bier kann nun aber auf mancherlei nicht eben erfreuliche Weise auf die Gesundheit des Trinkenden einwirken. Damit es dieß weniger könne, wird es in kleinen Flaschen verabreicht, vornehmlich an Solche, die nicht das Glück haben, Stammgäste zu sein, und die ein so bescheidenes Aeußere haben, daß man ihnen den Muth nicht zutraut, das Bier zurückzugeben. Wagten sie dennoch das Unglaubliche, so wird auf die naivste Weise versichert, man irre sich, das Bier sei gut, und bringt endlich, wenn es nicht anders sein kann, gleiche Qualität in einem andern Glase.

Daß übrigens auch Andere zu ihrer eignen Beruhigung die wahren Ursachen jener ehrenvollen Magerkeit der Bier- und Weinflaschen erkannt haben, davon zeugt die Ruhe und Langmuth, mit der die Meisten ihr Fläschlein oder Krüglein austrinken und bezahlen. Höchstens erlaubt man sich eine unzufriedene Miene oder zuckt mit den Achseln. Wer gar nach Entfernung des Kellners in ein unbescheidenes Murren ausbräche, würde gewiß als ein Mensch ohne Lebensart betrachtet werden, der den Wahn hätte, daß der Wein- und Bierverkäufer gleich dem Brotbäcker an ein gewisses Maas gebunden sei. Zwar lesen wir in alten Chroniken, so z. B. bei dem alten ehrlichen Annalisten Vogel, nirgends etwas vom Preise der Flaschen in unsrer theuren Vaterstadt; dort ist nur die Rede, wie viel zu verschiedenen Zeiten das Maas, die Kanne, der Schoppen gekostet hat. Wollte Jemand solche veraltete Sitten wieder ausbringen und verlangen, daß Wein und Bier auch im Detail nach einem bestimmten Maasse ausgeschenkt werde, so würde er förmlich verlacht und bemitleidet werden."

Hier schloß mein guter Freund, stand auf und verließ mich in tiefem Nachdenken über die neu erhaltenen Ausschüsse.

Sincerus.

Ein Paar Worte über die plastischen Tableaux des Herrn Spandel im Saale der Buchhändlerbörse.

Vom Meiningenschen Prof. Herrn Bandorf haben wir jetzt hier sieben Darstellungen ausgeführt in Lebensgröße, anzusehen durch Gläser, beleuchtet von Gas, welche eben so viele größere oder kleinere Gemälde gleichsam in einem neuen Genre geben, das zunächst den sogenannten lebenden Bildern

verwandt ist und die von jedem Freunde der Kunst, des Schönen, des Rührenden besucht zu werden verdienen. Wir können und wollen sie nicht alle sieben hier durchmustern, versichern aber gewiß nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß Niemand ohne die angenehmste Ueberraschung den Knaben Johannes, die Geburt Jesu nach Augustino, das Abendmahl nach Matthei's Gemälde, Christus am Delberge von Lucas Cranach, die Unterhaltung Jesu mit Maria und Martha sehen wird. Besonders letztere und Christus am Delberge und das Abendmahl sind so treu und wahr und edel gehalten, daß sie in jedem Zuge ansprechen. Die herrliche Beleuchtung durch Gas wird den Effect am Ueberraschendsten des Abends hervortreten lassen, und da der Besitzer dieses bereits an vielen Orten beifällig aufgenommenen Cabinets einen höchst billigen Eintrittspreis aufgestellt hat, so verdient er um so mehr ermunternden Besuch, der Keinen gereuen wird.

#### Theater-Journal auf das Abonnementsjahr 1839.

Unter obigem Titel ist ein Schriftchen erschienen, welches schon an sich für die Freunde unserer Bühne nicht ohne Interesse sein wird, indem sie in demselben nächst der Vorbemerkung, in welcher der Verfasser dieses Journals, Herr Barthels, Inspicient des Theaters, sich über den Zweck seiner Arbeit ausspricht, den Personalbestand des Theaters der Stadt Leipzig, die Gäste, besondere Vorstellungen, Debütanten, Gastspiele, ein Tagebuch des Abonnementsjahres 1838—39, einen Ueberblick desselben, eine Uebersicht des Repertoirs  $\frac{1}{2}$   $\frac{3}{4}$ , (die Stücke und Opern alphabetisch geordnet), ein Verzeichniß der dramatischen Schriftsteller und Componisten nebst Angabe ihrer Stücke und Opern finden. Hiervon ist noch ein Auszug aus einem Epilog vom Regisseur beigefügt, betitelt: der Schauspieler an das Publicum. Diesem folgt eine Tabelle der Hauptepochen der deutschen Bühnengeschichte, Schillers Leichenbestattung, ein kurzer Aufsatz über den Beruf zur Schauspielkunst und einige Anekdoten aus dem Leben. Das Ganze schließt mit den Wohnungsanzeigen sämmtl. Mitglieder des Theaters zu Leipzig. Hauptsächlich ist bei diesem Schriftchen die lobenswerthe Bestimmung desselben anzuerkennen, daß der Erlös für dasselbe für eine vom Brandunglücke sehr hart betroffene Familie bestimmt ist. Der Preis dieses Schriftchens ist 6 Gr., mit Uebersichtstabelle der Zuschauerplätze des Theaters 8 Gr. Wir empfehlen daher dieses Schriftchen nicht bloß den Freunden unserer Bühne, sondern auch allen denjenigen, welchen eine Gelegenheit willkommen ist, Wohlthätigkeit zu üben.

#### Kirchenmusik.

Morgen früh um 8 Uhr in der Thomaskirche.

Missa, von Mozart. (B-dur.)

Kyrie eleison! —

Gloria in excelsis Deo! —

Hymne, von Fr. Schöber.

Redacteur: D. Bretschel. In Vertretung desselben: Wielig.